

# Nichts für Weicheier

Klopfzeichen sind die einzige Möglichkeit, sich beim **Unterwasserrugby** zu verständigen. Wichtig bei der sehr ruhigen Sportart, die man auch in Solingen spielen kann: **Luft anhalten** und kräftig einstecken können.

## INFO

### Wassersportfreunde

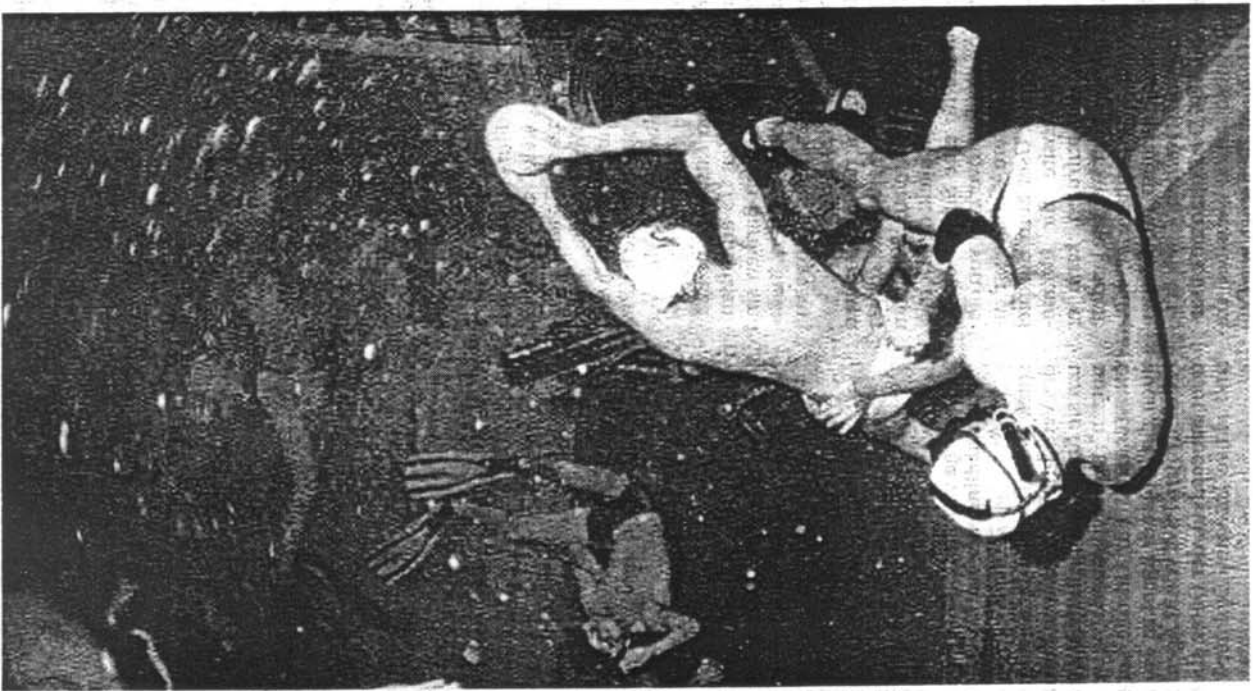
Seit 30 Jahren gibt es den Tauchsportclub WASPO Bergisch Land in Solingen. Etwa 100 Mitglieder zählt der Verein. Im Bereich **Tauchen** werden neben dem Hallentraining auch Ausbildungsmöglichkeiten und verschiedene Aktionen angeboten.

**Unterwasserrugby** wird donnerstags um 20.45 Uhr im Hallenbad Sauerbreystraße gespielt. [www.tsc-waspo.de](http://www.tsc-waspo.de)

Normal sind sechs Spieler in einer Mannschaft, und die effektive Spielzeit beträgt zwei mal 15 Minuten. Doch bei den Wassersportfreunden läuft alles ein bisschen anders ab. Auch Schiedsrichter werden keine benötigt. „Schließlich sind wir eine reine Hobbytruppe“, sagt Heidelberg. Meistens sind acht Spieler – darunter auch zwei Frauen – beim Training. Flossen und Tauchmaske bringt jeder selbst mit. „Die Kappen leihen wir uns aus“, sagt der 33-Jährige. Wie beim Wasserball sind die Ohren besonders geschützt. Außerdem dienen die unterschiedlichen Farben – blau oder weiß – zur Erkennung der Teamkollegen. „Mit der Zeit erkennt man die aber auch an der Maske und am Körperbau“, erklärt Tobias Tullius grinsend.

### Abbau von Aggressionen

Der 26-Jährige kam, wie die meisten seiner Kollegen, über das Tauchen zum Unterwasserrugby. Zunächst wurde nur ein Mal im Monat, dann ein Mal pro Woche trainiert. „Das macht riesig Spaß und ist super zum Aggressionsabbau“, sagt Sascha Gauert. Der 31-Jährige spielt bereits seit elf Jahren. „Da gehen blaue Flecken und Kratzer einfach dazu.“



Beim **Unterwasserrugby** gehen die Spieler mit ihren Kontrahenten nicht zimperlich um. FOTO: TSC WASPO

## VON SONJA BICK

Einige Kratzer im Bereich des Oberkörpers werden bei Sascha Gauert sichtbar, als er das Wasser verlässt. Sechs, sieben rote Striche – einige Zentimeter lang. Fünf weitere Unterwasserrugby-Spieler klettern ebenfalls nach einer dreiviertel Stunde Training ziemlich erschöpft aus dem Becken. Auch Boris Heidelberg, Geschäftsführer der WASPO Bergisch Land – sein Gesicht zieren deutliche Druckstellen der Tauchmaske: „Nach 45 Minuten ist die Kondition völlig am Ende.“ Ein weiteres Vereinsmitglied, Tobias Tullius, hat bereits zehn Minuten vorher das Becken verlassen müssen. Mit der Kante am Beckenrand – unter Wasser – hatte er eine unfreiwillige und ziemlich schmerzhaft Begegnung.

Unterwasserrugby – so macht es jedenfalls den Anschein – ist nichts für Weicheier. „Verboten ist eigentlich nicht viel“, erklärt Tullius und ergänzt: „Man darf zum Beispiel die Maske des Gegners nicht abreißen oder ihn am Auftauchen hindern.“ Die Spieler müssen ohne zusätzlichen Sauerstoff auskommen. „Über eine möglichst lange Zeit Luft anhalten“, lautet daher die wichtigste Taktik. Das sollte man schon können, sagt Boris Heidelberg, „und schwimmen natürlich.“

### Mitspieler am Körperbau erkennen

Beim Unterwasserrugby muss ein runder Kunststoffball, der mit einer Kochsalzlösung gefüllt ist und dadurch sinkt, in den gegnerischen Korb befördert werden. Diese Ziele haben eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Mülleimer – jedoch sind diese Metallkörbe ziemlich schwer. Schließlich müssen sie auf dem Beckenboden einen festen Stand haben. „Der Torwart legt sich auf den Korb – reinsetzen ist verboten“, erklärt Tullius.